

Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnungen
der Länder



STATISTISCHE ÄMTER
DER LÄNDER

50 Jahre Arbeitskreis
"Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnungen
der Länder"

Festakt
am 6. Mai 2004

Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnungen
der Länder

 **STATISTISCHE ÄMTER
DER LÄNDER**

50 Jahre Arbeitskreis
"Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnungen
der Länder"

Festakt
am 6. Mai 2004

ISSN 0935-3011

© Herausgeber im Auftrag des aus den Statistischen Landesämtern der 16 Bundesländer, dem Statistischen Bundesamt und dem Bürgeramt, Statistik und Wahlen, Frankfurt a. M. bestehenden Arbeitskreises "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder":
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2005

Vorwort

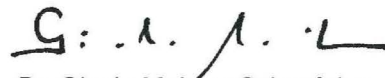
Welchen Verlauf nimmt die Wirtschaftsentwicklung, steigen die privaten Einkommen schneller oder langsamer als die Gesamtwirtschaft, wie entwickelt sich die Produktivität, was bleibt den Menschen für den privaten Konsum übrig? Wie entwickelt sich die Wirtschaftskraft von Ländern, Regionen und Kreisen in Deutschland, wie im internationalen Vergleich?

Neutral, objektiv und wissenschaftlich unabhängig errechnet der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (VGR d L) die wichtigsten Kennzahlen der Volkswirtschaft seit seiner Gründung vor 50 Jahren. Die VGR ist das umfassendste Instrumentarium der Wirtschaftsbeobachtung. Sie liefert Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Interessensverbänden die Informationen, auf dessen Grundlage die Entwicklung eines Landes fundiert bewertet werden kann. Dem Arbeitskreis VGR gehören alle 16 Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie das Bürgeramt, Statistik und Wahlen der Stadt Frankfurt a. M. als Vertreter des Deutschen Städtetags an.

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat traditionell den Vorsitz des Arbeitskreises und richtete am Donnerstag, den 6. Mai 2004, den Festakt zum 50-jährigen Jubiläum des Arbeitskreises im Statistischen Landesamt in Stuttgart aus. Auf der Veranstaltung sprachen der Finanzminister des Landes Baden-Württemberg, Gerhard Stratthaus, MdL, der damalige Vorsitzende des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Prof. Dr. Wolfgang Wiegard, der Leiter des Referates Strukturfonds des Europäischen Statistikamtes in Luxemburg (Eurostat), Roger Cubitt sowie der Präsident des Statistischen Bundesamtes, Johann Hahlen. Des Weiteren konnten die Vertreter der 16 Länder sowie weitere Gäste aus Politik, Verbänden und Wissenschaft begrüßt werden. Diese Veröffentlichung dokumentiert die Festbeiträge und enthält darüber hinaus einige ausgewählte Fotos der Veranstaltung.

Stuttgart, im August 2005

Vorsitzende des Arbeitskreises
„Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“



Dr. Gisela Meister-Scheufelen
Präsidentin des Statistischen Landesamtes
Baden-Württemberg

Festprogramm

Musikalische Umrahmung

Markus Thalheimer
Harfe

Begrüßung

Dr. Gisela Meister-Scheufelen
Präsidentin des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg
Vorsitzende des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“.

Grußwort

Gerhard Stratthaus, MdL
Finanzminister des Landes Baden-Württemberg

Festvortrag in freier Rede

„Wissenschaftliche Politikberatung durch den Sachverständigenrat: Erfolg oder Fehlschlag?“
Professor Dr. Wolfgang Wiegard
Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Grußwort

Roger Cubitt
Leiter des Referats Strukturfonds bei Eurostat

Grußwort

Johann Hahlen
Präsident des Statistischen Bundesamtes

Stehempfang

Ausklang

ab 19.30 Uhr in der Brauerei-Gaststätte „Dinkelacker“ in Stuttgart

Musikalische Umrahmung

Markus Thalheimer, Harfe

Musik aus drei Jahrhunderten:

Angelus
aus Feuilles d'album von Henriette Renié (1875 – 1956)

Etude No.6
aus Vingt Etudes von Nicolas Charles Bochsa (1789 – 1856)

Larghetto e Allegro
aus Sonate c-moll von Baldassare Galuppi (1706 – 1785)

Vers la source dans le bois
von Marcel Tournier (1879 – 1951)



Markus Thalheimer ist Träger verschiedener Preise für Harfe Solo, u. a. des Kulturellen Förderpreises 2003 für darstellende und ausübende Kunst der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Förderpreises zum Egerländer Kulturpreis Johannes von Tepl 2004. Im Rahmen der Wettbewerbe *Jugend musiziert* erhielt er 2002 und 2005 den Förderpreis der Sparkassen Badens und Württembergs für ausgewählte Preisträger des Landeswettbewerbs, 2002 einen 2. Bundespreis sowie 2005 beim 42. Bundeswettbewerb *Jugend musiziert* einen 1. Preis mit Höchstpunktzahl, den Sonderpreis der Stadt- und Kreissparkasse Erlangen sowie den Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben für seine herausragende Darbietung in der Kategorie Harfe.

Dr. Gisela Meister-Scheufelen, Präsidentin des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg und Vorsitzende des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Begrüßungsrede

Sehr geehrter Herr Minister Stratthaus,
sehr geehrter Herr Professor Wiegard,
sehr geehrter Herr Cubitt,
sehr geehrter Herr Hahlen,
sehr geehrte Mitglieder des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“
sehr geehrte Damen und Herren!

Mit diesen sphärischen Klängen der Harfe möchte ich den Festakt zum 50-jährigen Jubiläum des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ eröffnen. Ich freue mich, dass so viele Gäste mit ihrer Teilnahme ihr Interesse an der Regionalrechnung zum Ausdruck bringen.

50 Jahre – im zeitlichen Kontinuum der Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (VGR) immer noch ein jugendliches Alter!

Versuche, gesamtwirtschaftliche Größen wie das populäre Sozialprodukt begrifflich abzugrenzen und zu messen, reichen im deutschen Sprachraum fast 100 Jahre zurück. So schrieb Philippovich (Nationalökonom, lehrte in Freiburg/im Breisgau und Wien) 1910 in den hoch angesehenen Schriften des Vereins für Sozialpolitik:

„Die Volkswirtschaft ist hier das Objekt der Betrachtung. Jeder Einzelne kann sich wirtschaftlich nur in einem größeren Zusammenhang betätigen und erhalten. Es gibt keinen individuellen Reichtum. Immer ist der Reichtum ein soziales Produkt, das durch das zusammenwirkende Arbeiten von vielen ins Leben gerufen wird.“

Zu diesem Zitat gibt es ein sehr schönes Pendant von Kurt Tucholsky. Seine Definition lautet:

„Nationalökonomie ist, wenn sich die Leute wundern, warum sie kein Geld haben. Das hat mehrere Gründe, die feinsten sind die wissenschaftlichen.“

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ hat von Anfang an auf die Organisationsprinzipien der Arbeitsteilung und der Konsensfindung gesetzt. Die Spezialisierung, das heißt, dass die einzelnen Aggregate, auch Koordinierungsbereiche genannt, jeweils von einem Statistischen Landesamt für alle Bundesländer berechnet werden, war der Garant dafür, dass sich die regionalen Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

(VGR) in Deutschland für Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu einem umfassenden Informationssystem gesamtwirtschaftlicher Kenngrößen auf regionaler Ebene – d. h. vor allem auf der Ebene der Bundesländer und der Stadt- und Landkreise – entwickeln konnte. Durch die Arbeitsteilung zwischen den Statistischen Landesämtern hat der Arbeitskreis alle großen historischen Herausforderungen wie die Integration der neuen Bundesländer und die Umstellung auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) gut bewältigt. Mit der Bildung von Kompetenzzentren im Netz der Statistischen Landesämter war der Arbeitskreis seiner Zeit weit voraus. Nicht umsonst ist dieses Organisationsprinzip auch zentraler Bestandteil des „Masterplans“, der gerade in Zeiten knapper Kassen der Verbesserung der Effizienz in der gesamten (deutschen) amtlichen Statistik dienen soll.

Ihnen,
sehr geehrter Herr Minister Stratthaus,
sehr geehrter Herr Professor Wiegard,
sehr geehrter Herr Cubitt,
sehr geehrter Herr Präsident Hahlen,
bin ich im Namen aller Mitglieder des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zu großem Dank verpflichtet. Ohne Ihre Bereitschaft, Grußworte und den Festvortrag zu übernehmen, wäre es nicht möglich gewesen, die Feierlichkeiten in dieser sehr ansprechenden und fachlich anregenden Weise zu begehen.

Bevor ich *Herrn Minister Stratthaus* das Worte erteile, soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Finanzpolitik Baden-Württembergs von einem „gelernten Ökonomen“ geprägt wird. Hervorzuheben ist seine stets wirtschaftsorientierte Sicht der Dinge. Bis zum letzten Jahr war Minister Stratthaus Vorsitzender der Finanzministerkonferenz der Länder und hat als Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Steuern und Finanzen“ im Vermittlungsausschuss „Steuergesetzgebung“ Ende letzten Jahres maßgeblich die Umsetzung der Steuerreform beeinflusst. In den Händen des baden-württembergischen Finanzministeriums liegt im Rahmen der Arbeitsgruppe „Steuerschätzungen“ die Federführung für die Regionalisierung des Steueraufkommens, für die auch die Ergebnisse unseres Arbeitskreises wichtige Eckzahlen darstellen. Bundesweit einzigartig ist, dass in Baden-Württemberg das Finanzministerium für das amtliche Statistikwesen zuständig ist. Dies muss in finanziell schlechten Zeiten nicht per se negativ sein: Trotz der sehr angespannten Haushaltslage hat der

Finanzminister immer ein offenes Ohr für die Belange der amtlichen Statistik. Unter Ihrer Obhut fühlen wir uns sehr wohl!

Mit *Professor Wiegard* konnten wir eine herausragende Persönlichkeit der Wirtschaftswissenschaften für den Festvortrag gewinnen. Professor Wiegard lehrt an der Universität Regensburg und ist seit April 2002 Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Herr Minister Stratthaus und Herr Professor Wiegard haben eine Gemeinsamkeit: Beide legten das Abitur im badischen Schwetzingen ab, auch bekannt durch seinen großherzoglichen Spargel und die jährlichen Schlossfestspiele.

Das Jahresgutachten des Sachverständigenrates schätzt jeder, der mit gesamtwirtschaftlichen Fragestellungen zu tun hat. Für den Arbeitskreis ist es ein Renommee, dass seine Daten in das Jahresgutachten einfließen, sei es für Ost-West-Betrachtungen oder differenzierte Länderanalysen.

Mit Professor Axel Weber wurde erstmals ein Mitglied des Sachverständigenrates zum Bundesbankpräsidenten ernannt. Aus allen Lagern erhält der neue Präsident nur beste Noten. Treffsicherer hätte das Zeichen der Anerkennung und des Vertrauens für den Sachverständigenrat wohl nicht ausfallen können. Herr Professor Wiegard, auf Ihren Vortrag sind wir sehr gespannt!

Ich darf Sie, sehr geehrter *Herr Cubitt*, ganz besonders herzlich begrüßen. Sie sind aus Luxemburg angereist. Sie sind Britin und sprechen ein hervorragendes Deutsch. Nach verschiedenen Stationen in London begann 1979 ihre Karriere als Informatiker bei Eurostat. Seit Juli 2002 leiten sie dort das Referat Strukturfonds, in dem auch die Regionale VGR angesiedelt ist. Um die Bedeutung Ihres Referats zu verdeutlichen: 2003 waren es rund 34 Mrd. Euro bzw. rund ein Drittel der Gesamtausgaben des EU-Budgets, die auf der Basis Ihrer Statistiken für die europäische Regionalförderung zu verteilen waren.

Mit der Verordnung zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen auf nationaler und regionaler Ebene 1995 wurde erstmals für die regionale VGR eine europaweite Rechtsgrundlage für die Berechnungskonzepte und Datenlieferungen an Eurostat geschaffen. Diese Daten benötigt die EU für die Umsetzung der Regionalpolitik im Rahmen der Struktur- und Kohäsionsfonds.

Wenn auch der Datenbedarf der EU manchmal schier ins Unendliche abzugleiten scheint, so verdient sie doch große Anerkennung. So ist mit dem ESVG nicht nur die Harmonisierung der Gesamtrechnungen sehr weit vorangekommen, sondern es gab auch zahlreiche Impulse für die Weiterentwicklung. Ich bin mir nicht sicher, ob wir ohne die EU die Reichhaltigkeit und Aktualität regionaler VGR-Indikatoren erreicht hätten, wie es heute bereits Standard ist.

Deutschland liegt im Zentrum Europas, seine Wirtschaftsstrukturen sind in hohem Maße von Globalisierung und wirtschaftlichen Verflechtungen mit den anderen EU-Mitgliedstaaten gekennzeichnet. Insofern sind Politik und Wirtschaft hier zu Lande in besonderem Maße auf europaweit vergleichbare Statistiken angewiesen. Im Zeichen eines „Europa der Regionen“ ist Eurostat ständiger Gast der Sitzungen unseres Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Kehren wir mit *Herrn Hahlen*, Präsident des Statistischen Bundesamtes, auf die „nationale Bühne“ zurück. Bitte erlauben Sie mir eine persönliche Anmerkung: Die zuweilen auftretenden Gegensätze von Bundesinteressen und Länderinteressen müssten Sie doch eigentlich in tiefe Gewissenskonflikte führen. Denn im Innersten Ihres Herzens sind Sie doch Baden-Württemberger. Ihre tiefen Wurzeln im alemannischen Offenburg und Freiburg lassen sich nicht verbergen.

Die Beziehungen zwischen der nationalen und regionalen VGR gleichen einer Symbiose. Das Statistische Bundesamt ist beratendes Mitglied im Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ – der Arbeitskreis stimmt seine Berechnungen stets auf die nationalen Ergebnisse ab. Die Zusammenarbeit zwischen Ihrem Haus und dem Arbeitskreis funktioniert hervorragend. Es ist vorbildlich, wie sich Ihr Haus den besonderen Fragestellungen der regionalen VGR annimmt und im Rahmen seiner Möglichkeiten stets zu adäquaten Problemlösungen beiträgt. Ich wünsche im Namen aller Mitglieder des Arbeitskreises sehr, dass sich diese intensive und kollegiale Kooperation fortsetzt. Dies insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass der VGR schon in Kürze wieder eine große Revision – die Revision 2005 – bevorsteht. Dabei dürfte der Komplex Vorjahrespreisbasis/Kettenindizes nicht nur für die Kunden der VGR, sondern auch für die amtliche Statistik selbst die größte Herausforderung darstellen.

Gerhard Stratthaus, MdL, Finanzminister des Landes Baden-Württemberg

Grußwort

Den Mitgliedern des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ möchte ich herzlich zum 50-jährigen Bestehen dieser Einrichtung gratulieren.

Das Feiern dieses Jubiläums hier in Stuttgart hat durchaus Symbolcharakter, denn im Mai 1954 haben die Amtsleiter der Statistischen Landesämter anlässlich einer Amtsleitertagung in Stuttgart beschlossen, den damals noch so genannten „Arbeitskreis Sozialproduktberechnung der Länder“ zu gründen. Auch die Feier zum 40-jährigen Jubiläum des Arbeitskreises, dann schon erweitert um die neuen Länder, hat in unserer Landeshauptstadt stattgefunden.

Wenn man den Namen „Arbeitskreis“ hört, ist man versucht, den fast schon zum Kalauer gewordenen Spruch zu zitieren:

*„Wenn man nicht mehr weiter weiß,
gründet man ‘nen Arbeitskreis“*

Auch manche Politiker neigen dazu, mit der Einrichtung von Arbeitskreisen sich vor schwierigen Entscheidungen zu drücken bzw. die Verantwortung an andere, oft Beamte oder externe Berater, weiterzureichen oder zumindest auf Zeit zu spielen.

Beim Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ war und ist dies mit Sicherheit anders. Hier hat sich nach den ersten Versuchen in einzelnen statistischen Landesämtern, das Volkseinkommen oder das Sozialprodukt auf Landesebene zu ermitteln, schnell die Erkenntnis durchgesetzt: Eine solche Aufgabe kann nur gemeinsam, in einem abgestimmten Verfahren zwischen den Ländern und in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt sowie nach einheitlichen Methoden erfolgen. Von diesem Grundgedanken der arbeitsteiligen Vorgehensweise – einer für alle, jeder nach seinen Möglichkeiten – lebt der Arbeitskreis heute noch.

Schon um 1950, als die Bundesrepublik gerade ein Jahr alt war, hat sich also in einigen Ländern der Wunsch gezeigt, gesamtwirtschaftliche Eckwerte wie das Volkseinkommen oder das Sozialprodukt auch regional auszuweisen. Dies ist auch deshalb bemerkenswert, weil der damalige Bundeswirtschaftsminister, der legendäre Prof. Dr. Ludwig Erhard, den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) durchaus skeptisch gegenüber gestanden ist.

Denn er war gegenüber allem kritisch eingestellt, was auch nur im Entferntesten zu planwirtschaftlichen Instrumenten missbraucht werden könnte.

Die amtliche Statistik hat diesen genialen Wirtschaftspolitiker insoweit Lügen gestraft. Die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind ein inzwischen nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des öffentlichen und politischen Lebens. Hierzu hat sicherlich auch die wissenschaftliche Unabhängigkeit der statistischen Ämter bei der Berechnung und Veröffentlichung dieser Daten beigetragen.

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ hat von Anfang an großen Wert auf die Offenlegung der Methoden und eine ausgiebige Beschreibung der Ergebnisse gelegt. Eine solche Transparenz ist gerade angesichts der zunehmenden Komplexität der VGR-Ergebnisse immer wichtiger geworden!

In historischer Betrachtung ist die Zusammensetzung und das Aufgabenprogramm des Arbeitskreises ein Spiegelbild der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Genannt seien:

- Ständige Erweiterung der errechneten Aggregate, insbesondere zur Verteilungs- und Verwendungsrechnung, Nachweis gesamtwirtschaftlicher Daten auf Kreisebene,
- zunehmende Durchdringung seitens der EU bzw. durch Eurostat, auch als Ausdruck der Harmonisierung bzw. des Zusammenwachsens auf europäischer Ebene; über entsprechende Verordnungen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) wurde gerade auch die regionale VGR europaweit auf eine solide rechtliche Basis gestellt,
- Erweiterung des Arbeitskreises zunächst durch das Saarland im Jahre 1956, dann durch die neuen Länder und das voll integrierte Land Berlin im Jahre 1990.

Die beiden zuletzt genannten Punkte, nämlich die zunehmende Bedeutung der EU für die VGR und die Bereitstellung von Daten für die neuen Länder, stehen auch für die Verwendung von Daten des Arbeitskreises zur unmittelbaren politischen Umsetzung:

- Das „Bruttoinlandsprodukt je Einwohner“ auf der Ebene unserer Regierungsbezirke ist der entscheidende Indikator für die EU-Strukturpolitik, nämlich die

Förderwürdigkeit von Ziel-1-Regionen. Wirtschaftsschwächere Regionen, wie bei uns die neuen Länder, erhalten die volle Förderung, wenn ihr Bruttoinlandsprodukt je Einwohner unter 75 % des EU-Durchschnitts liegt. Gerade jetzt, wo dieser EU-Durchschnitt mit der Aufnahme neuer EU-Mitgliedstaaten erheblich abgesenkt wird und der Verlust der Förderwürdigkeit für einige Regionen der neuen Länder durch einen „statistischen Effekt“ droht, sind regionale VGR-Daten zu einer hochpolitischen Größe geworden. Es ist selbstverständlich, dass die Überprüfung der Daten und ihrer Berechnung durch das Statistische Bundesamt bzw. den Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ seitens der EU sehr genau vorgenommen wird. Glücklicherweise muss sich der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ hierbei nicht verstecken.

- Im Zusammenhang mit der unterschiedlichen Rentenanpassung in den alten und in den neuen Ländern erlangt die Berechnung der Löhne und Gehälter durch den Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ in der Ost-West-Aufteilung ebenfalls die Bedeutung eines wichtigen Indikators, von dem eine Menge an finanziellen Strömen abhängt.
- In einer anderen Hinsicht ist bislang nur das Statistische Bundesamt betroffen, nämlich bei der Berechnung des Finanzierungssaldos in der Abgrenzung der VGR im Rahmen des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts. Ich möchte aber nicht ausschließen, dass im Zuge einer irgendwann einmal erforderlichen Regionalisierung des Finanzierungsdefizits auch der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ um seine Mithilfe gebeten wird.

Von zentraler Bedeutung sind regionale VGR-Daten für die Wirtschafts- und Konjunkturbeobachtung in den Ländern und in den Kreisen. Viele Landespolitiker blicken mit Bangen auf die vom Arbeitskreis veröffentlichten Daten über die aktuelle Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und sind dann erfreut oder frustriert, je nachdem, wie ihr Land im Reigen der 16 Länder abschneidet. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die absolute Vertrauenswürdigkeit der Berechnungen durch den Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Dies bedeutet, dass auch Ministerpräsidenten oder Wirtschaftsminister, die mit insoweit schlechten Nachrichten durch VGR-Zahlen konfrontiert werden, diese als zuverlässig akzeptieren, wenn auch zähneknirschend mit Blick auf das Ergebnis!

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wie auch in den meisten Bundesländern war in den letzten Jahren wahrlich nicht zufrieden stellend. Deutschland ist

über Jahre hinweg im internationalen Bereich zum Schlusslicht der wirtschaftlichen Entwicklung geworden. Hieraus erwachsen erhebliche Belastungen für unser gesamtes wirtschaftliches und soziales System, worüber Herr Prof. Dr. Wiegard in seinem Beitrag aus wissenschaftlicher Sicht sicherlich einiges sagen wird.

Ein Großteil der Probleme, vor denen wir jetzt stehen und die uns in den nächsten Jahren noch mehr beschäftigen werden, lässt sich aus den detaillierten Informationen der VGR ablesen. Die VGR hat deshalb auch eine Mahn- und Warnfunktion für die Politik.

Die Zeiten hoher Wachstumsraten, die mit einer Zunahme der Beschäftigung einher gehen, gehören leider der Vergangenheit an. Dies hängt natürlich auch damit zusammen, dass in einer hoch entwickelten Volkswirtschaft die prozentualen Wachstumsraten allein schon wegen des Basiseffekts geringer ausfallen. Auch kann niemand erwarten, dass die Zuwachsraten der 50er- und 60er-Jahre wiederholt werden können.

Wirtschaftliche Stagnation über Jahre hinweg, verbunden mit einer laufenden Absenkung der Zuwachsraten, ist gleichwohl sehr belastend. Dies trifft nicht zuletzt die Finanzminister, zum Beispiel weil ohne ausreichendes Wirtschaftswachstum oder ausreichende Nachfrage sich keine Entwicklung des Steueraufkommens einstellt, die zur Finanzierung der staatlichen Aufgaben ausreicht.

Es ist eine wichtige politische und gesellschaftliche Aufgabe die Zusammenhänge zwischen Wohlstand und Zukunftssicherung auf der einen und Wirtschaftswachstum auf der anderen Seite darzulegen. Und vor allem ist klar zu analysieren, was politischerseits hierzu zu tun ist. Dies wird, wie wir derzeit erleben, nicht ohne Proteste abgehen. Aber an den statistisch belegten Wahrheiten können wir uns nicht vorbei mogeln!

So sehr in diesen Fragen die Politik ins Kreuzfeuer der allgemeinen Kritik gerät – an der Zuverlässigkeit und an der Glaubwürdigkeit der hierfür relevanten statistischen Indikatoren, insbesondere den Zahlen der VGR, wird nicht gezweifelt. Ein größeres Kompliment kann man der VGR auf Bundes- und Landesebene nicht machen!

Dennoch: Auch die VGR muss sich fachlich fundierter Kritik stellen. In einer Analyse im Wochenmagazin „Der Spiegel“ wurde kürzlich kritisch zum Bruttoinlandsprodukt als Wachstumsindikator Stellung genommen. Kritikpunkte des Artikels waren zum Beispiel

- die Einbeziehung des Staates über die dort entstandenen Einkommen in das Bruttoinlandsprodukt, weil dadurch ein mit steigender Zahl der Staatsbediensteten positiver Wachstumseffekt signalisiert wird,

- oder die Aussage, dass kreditfinanzierte Staatsausgaben genauso ins Wirtschaftswachstum eingehen wie der Produktionsausstoß innovativer Unternehmen.

Es wäre allerdings unredlich, hieraus eine schlagzeilen-trächtige Generalkritik am Bruttoinlandsprodukt als Wachstumsindikator anzusetzen. Die Einbeziehung nicht marktorientierter Größen – wie eben die Staatsausgaben oder die Bruttowertschöpfung des Staates – in das gesamtwirtschaftliche Kreislaufsystem ist im Interesse einer umfassenden Darstellung des wirtschaftlichen Geschehens dringend erforderlich, sie erfährt aber in der Interpretation gewisse Grenzen im Vergleich zur marktbestimmten Wertschöpfung oder zur privat finanzierten Nachfrage.

Dies unterstreicht, wie anspruchsvoll die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind und wie sachkundig man im wissenschaftlichen und im politischen Bereich mit diesen Größen umgehen muss. Im Übrigen kommen gerade aus den Kreisen der VGR-Experten ständig Verbesserungsvorschläge, die nach und nach auch umgesetzt werden. Dies bedeutet allerdings auf der anderen Seite,

dass sich die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ständig mit Revisionen und Neudefinitionen herumschlagen müssen – ein Aspekt übrigens, der aus dem Blickwinkel der Nutzer inzwischen auch gewisse Grenzen erreicht hat. Übertriebene Revisionen sowie laufende Änderungen der Definitionen und der Methoden können den Wert und die Akzeptanz des gesamten Systems gefährden. Verlässlichkeit und Kontinuität statistischer Indikatoren, auch wenn sie gezwungenermaßen problematisch und unvollständig sind, bleiben ein nicht zu unterschätzender Aspekt bei der Darstellung und Präsentation statistischer Daten. Ich würde mir aus der Sicht eines Verwenders volkswirtschaftlicher Daten wünschen, dass gerade nach den Harmonisierungen im Rahmen des ESVG 95 solchen Überlegungen wieder mehr Platz eingeräumt wird.

Dem Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, seiner Vorsitzenden und seinen Mitarbeitern aus den Statistischen Ämtern des Bundes, der Länder und der Städte wünsche ich weiter viel Erfolg bei ihrer wichtigen Arbeit!

Roger Cubitt, Leiter des Referates Strukturfonds bei Eurostat

Grußwort

Sehr geehrte Frau Präsidentin Meister-Scheufelen,
sehr geehrter Herr Minister Stratthaus,
sehr geehrter Herr Professor Wiegard,
sehr geehrter Herr Präsident Hahlen,
sehr geehrte Damen und Herren!

Ich fühle mich sehr geehrt, dass ich dazu aufgefordert worden bin, zu Ihnen über diesen sehr wichtigen Meilenstein in Ihrer statistischen Geschichte zu sprechen. Fünfzig Jahre der Zusammenarbeit sind tatsächlich eine eindrucksvolle Errungenschaft besonders für jemanden von der Europäischen Kommission, der genau weiß, wie schwierig es sein kann, die Zusammenarbeit über solch einen langen Zeitabschnitt zu pflegen!

Hintergrund der Regionalstatistik

Seit Juli 2002 bin ich bei Eurostat verantwortlich für das Referat für regionale Statistik und geographische Information, das seit November 2003 den neuen Namen „Strukturfonds“ trägt. Als ein Neuling in diesem Tätigkeitsbereich kenne ich die Geschichte der regionalen Statistik der EU natürlich nicht so genau wie einige von Ihnen. Ich stelle mir vor, dass sie in den frühen Jahren etwas von einer Tätigkeit „zweiter Klasse“ hatte, da es auf politischer Ebene wenig wirklichen Bedarf an ihren Ergebnissen gab.

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wurde im Jahr 1975 eingerichtet, und 1977 führte die Kommission zum ersten Mal die Nutzung von „statistischen“ Indikatoren als Schlüssel zur Verteilung von Strukturfondsmitteln ein. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Regionalstatistik zu einer Aktivität „erster Klasse“. Seit dieser Zeit hat die Zunahme des Geltungsbereiches und der Haushaltsmittel der Kohäsionspolitik ein immer umfangreicheres Spektrum von Aktivitäten der Gemeinschaft und damit eine stetig zunehmende Nachfrage nach statistischen Indikatoren mit sich gebracht, mit denen die Regionalentwicklung bewertet werden kann. Der neueste Schritt in diesem Prozess ist die Formalisierung der NUTS-Systematik Mitte des Jahres 2003.

Aspekte der zukünftigen Kohäsionsstrategie

Die Europäische Kommission hat Anfang dieses Jahres ihre Vorschläge für die Kohäsionsstrategie von 2007 bis 2013 veröffentlicht. Dies stellt noch eine weitere Entwicklung in der Kohäsionspolitik dar. Die Schlagwörter dieser

Strategie sind „Wettbewerbsfähigkeit“, „Konvergenz“ und „Zusammenarbeit“. Es ist noch zu früh, um eine klare Vorstellung über das endgültige Ergebnis des Vorschlags der Kommission im Rat zu haben, nicht zuletzt weil dies auf komplizierte Weise mit der Diskussion der finanziellen Perspektiven verbunden wird. Jedoch lässt sich schon jetzt absehen, dass die neue Strategie vom statistischen Standpunkt aus betrachtet zu einer Konsolidierung einiger bestehender Indikatoren führen wird und außerdem möglicherweise Anforderungen an statistische Indikatoren auf neuen Gebieten und auch potenziell die Bereitstellung von mehr regelmäßig zu liefernden Daten in tieferer Gliederung bringen wird, als dies bisher der Fall war (wie dies letztes Jahr zum Beispiel im Projekt der städtischen Statistik erbeten wurde).

Ein Aspekt, der diesen Nachfrageprozess entscheidend beeinflussen wird, ist, dass es derzeit durchaus möglich erscheint, dass das Gesamtniveau von Gemeinschaftsausgaben in der Kohäsionspolitik das der Agrarausgaben überholen könnte. Dies würde bedeuten, dass die Kohäsionspolitik das aus finanzieller Sicht größte Programm der Gemeinschaft werden könnte. Wir werden abwarten müssen, wie sich dies entwickelt.

Wir haben der DG Regio (Generaldirektion für Regionalpolitik) in der Kommission vorgeschlagen, ein Seminar über die statistischen Anforderungen abzuhalten, die sich aus der neuen Kohäsionspolitik ergeben. Sie hat diese Idee sehr positiv aufgenommen, und wir planten diese Veranstaltung ursprünglich für den Herbst dieses Jahres. Jedoch wegen der Entscheidung der DG Regio, ein neues Strategiepapier vorzubereiten, und der danach zu erwartenden Diskussion haben wir vor kurzem entschieden, dass dies besser auf einen späteren Zeitpunkt verlegt würde. Wir werden natürlich alle Interessierten über dieses Projekt auf dem Laufenden halten.

Probleme, die gelöst werden sollen

Als jemand, der noch relativ neu ist auf dem Gebiet der Regionalstatistik denke ich nicht, dass ich neue Einblicke über die Probleme liefern kann, denen wir alle bei der Bereitstellung von regionalen Indikatoren für die EU gegenüberstehen, aber ich habe einige Anfangseindrücke in den letzten 18 Monaten gewonnen.

Das Erste ist die organisatorische Komplexität. Regionale Informationen sind naturgemäß „die“ horizontale statistische Anforderung. Die Entscheidung über die NUTS-

Verordnung hat es uns ermöglicht, die Erweiterung als Gelegenheit zu nutzen, um bestehende Rechtsvorschriften, die eine regionale Komponente enthalten, so anzupassen, dass sie auf die NUTS-Verordnung Bezug nehmen und auf diese Weise zu garantieren, dass ein harmonisiertes regionales System für alle Sektoren verwendet wird.

Dennoch beklagen wir uns über die Probleme, denen wir in der EU mit 25 Mitgliedstaaten gegenüberstehen; wenn Sie auf dem Gebiet der Regionalstatistik die Anzahl möglicher Korrespondenten betrachten, so wirkt dies potenziell erschreckend. Glücklicherweise schuf Eurostat vor einiger Zeit durch einen Beschluss des statistischen Programmausschusses ein Netz regionaler Koordinatoren (so genannte „RESCO“s), die uns wenigstens bei den mehrere Gebiete betreffenden Fragen unterstützen können. Jedoch ist dies in vielen Ländern nicht immer eine Lösung für die Organisation der statistischen Produktion, und wir müssen weiter darüber nachdenken, wie wir dieses System verbessern können. Wir müssen der Verbreitung von Informationen über neue oder revidierte Anforderungen und auch der Nutzung von flexiblen Strukturen besondere Aufmerksamkeit widmen, die möglichst den speziellen regionalen Verhältnissen in jedem Mitgliedstaat entsprechen sollten.

Eine weitere Frage, die mich sehr beschäftigt und für die wir eine Lösung brauchen, ist die Koordinierung der

Sammlungs- und Lieferfristen über alle Quellen, die für die Lieferung regionaler Daten verwendet werden. Für die Kommission ist die Komplexität von 25 Mitgliedstaaten schon schwierig genug; um Quellen auf niedrigeren Ebenen regionaler Verwaltungen zu koordinieren, sind wir auf die Hilfe der nationalen Ämter und ihre Zusammenarbeit angewiesen. Wir können nicht erwarten, dass die Kommission rationale und sachkundige politische Entscheidungen trifft, wenn die Hälfte der Daten entweder fehlt oder eine Woche zu spät geliefert wird.

Abschließende Bemerkungen

Meine Jahre bei Eurostat haben mir gezeigt, dass es eine enorme Bereitwilligkeit gibt, zusammenzuarbeiten, um Probleme zu lösen. Es ist klar, dass wir keine Lösungen in der EU finden können, die immer für jedermann leicht sind, aber solange, wie wir zusammenarbeiten, und solange wir garantieren, dass es Transparenz im Entscheidungsprozess gibt und das Beste getan worden ist, um jedermanns Ansicht zu berücksichtigen, solange können auch Übereinkommen erreicht werden. Dies ist die ständige Herausforderung für uns alle, während die EU sich weiterentwickelt, und ich freue mich auf das Arbeiten mit Ihnen in diesem Geist in den kommenden Jahren.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Gastfreundschaft.

Johann Hahlen, Präsident des Statistischen Bundesamtes,

Grußwort

Sehr geehrter Herr Minister,
 liebe Frau Kollegin Dr. Meister-Scheufelen,
 liebe Kolleginnen und Kollegen,
 sehr verehrte Gäste,

herzlichen Dank, dass Sie mir heute als Vertreter des Statistischen Bundesamtes Gelegenheit geben, ebenfalls dem Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zu seinem 50-jährigen Bestehen herzlich zu gratulieren. Als Bundesvertreter habe ich allerdings während der vorausgegangenen Ansprachen etwas unruhig die neben dem Rednerpult aufgestellten Fähnchen gemustert. Dabei habe ich zwar die 16 Landesfahnen mit ihren Landeswappen identifizieren, aber keine Bundesfahne finden können. Das ist, erlauben Sie mir diesen Verbesserungsvorschlag, in der Paulskirche in Frankfurt besser gelöst. Dort finden Sie im Rund des Saales die Fahnen aller 16 Bundesländer, aber auch die Bundesfahne sowie die Fahne der Stadt Frankfurt, zumal die Stadt Frankfurt ja auch im Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ als Vertreterin der Städtestatistik mitwirkt.

Meinem Glückwunsch an den Arbeitskreis möchte ich einen von dem langjährigen sächsischen Ministerpräsidenten, Prof. Kurt Biedenkopf, überlieferten Satz voranstellen: „Die Wirklichkeit frisst sich durch die Systeme“. Ich möchte diesen Satz, was die amtliche Statistik angeht, etwas abwandeln und zwar in folgendem Sinn: „Ich hoffe, dass sich die Erkenntnis durch die Systeme frisst“.

Letzteres möchte ich an zwei Beispielen in aller Kürze erläutern, einem gelungenen, nämlich den „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, und einem, das mir gegenwärtig erhebliche Sorgen bereitet, nämlich der gesetzlichen Neuregelung des Mikrozensus ab dem Jahr 2005.

Mit den „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder“ ist es, wie heute bereits ausgeführt wurde, ja sehr bald nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland gelungen, wenn auch gegen den hieltenden Widerstand des damaligen Bundeswirtschaftsministers Prof. Erhardt, den Bedarf an Ergebnissen zum Sozialprodukt in der Bundesrepublik Deutschland sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene zu befriedigen.

Um bei der historischen Wahrheit zu bleiben, darf bei dieser Gelegenheit nicht verschwiegen werden, dass bereits im April 1953 in Wiesbaden ein Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Statistischen Landesämter“ tagte, der allerdings später in einen Fachausschuss mit anderen Aufgaben umgewandelt wurde. Genau am 25. Mai 1954 wurde dann hier in Stuttgart von den Leitern der Statistischen Landesämter der heutige Arbeitskreis eingesetzt und mit der Ermittlung regionaler Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen beauftragt. Erwähnt werden muss weiter, dass 1954 die Leitung dieses Arbeitskreises noch nicht beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg lag, sondern von dem damaligen Präsidenten des hessischen Statistischen Landesamtes, Herrn Kollegen Dr. Hüfner, wahrgenommen wurde. Dr. Hüfner lebt, im gesegneten Alter von über 96 Jahren, noch in Wiesbaden und lässt über unseren Kollegen Hohmann, den heutigen Präsidenten des hessischen Statistischen Landesamtes, der hier unter uns ist, dem Arbeitskreis und allen hier versammelten Kolleginnen und Kollegen herzliche Grüße ausrichten. Seit 1972 liegt die Federführung im Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ allerdings beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg. Es ist eben so: Was die Baden-Württemberger an ihr Herz drücken, lassen sie nicht mehr los. In diesen 32 Jahren haben sich die jeweiligen Präsidenten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, der leider bereits verstorbene Prof. Dr. Szameitat, Prof. Dr. Wingen, der heute nicht anwesend sein kann, Kollege Dr. Leibing, den ich mit großer Freude unter den Anwesenden sehe, sowie inzwischen Frau Kollegin Dr. Meister-Scheufelen des Arbeitskreises und den „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder“ angenommen. Diese Kontinuität hat der komplexen und schwierigen Aufgabe, aus den „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungsergebnissen des Bundes“ die entsprechenden Ergebnisse für die 16 Länder abzuleiten, sicher gut getan. Frau Dr. Meister-Scheufelen hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Vorsitzes in diesem Arbeitskreis bereits bedeutende und sehr weiterführende Akzente gesetzt. So hat sie insbesondere ihren Länderkolleginnen und -kollegen, aber auch sich selbst einen sehr engen Zeitplan auferlegt, welcher – gestatten Sie mir diese Anmerkung aus Bundessicht – dem Fortgang der Arbeiten ausgesprochen gut getan hat. Damit verbunden hat Frau Dr. Meister-Scheufelen einen – wie man heute sagt – Paradigmenwechsel bei der Erarbeitung der Ergebnisse zum „Sozialprodukt“ der einzelnen Länder eingeleitet, indem sie nämlich Termintreue und Aktua-

lität in den Vordergrund rückt und vorübergehende Unvollständigkeiten oder gewissen Unschärfen in Kauf nimmt.

Insgesamt gesehen möchte ich unterstreichen, dass die „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder“ ein sehr gutes Beispiel dafür sind, wie sich wirtschaftspolitische und statistische Erkenntnisse „durch die Systeme der föderalen Bürokratie hindurch gefressen haben“.

Gegenwärtig muss ich allerdings die Erfahrung machen, dass man bei unserer statistischen Arbeit nicht nur solche Erfolgserlebnisse hat. Sie wissen, dass sich der Gesetzentwurf für einen unterjährigen Mikrozensus ab dem Jahre 2005 derzeit in der parlamentarischen Beratung von Bundestag und Bundesrat befindet. Gestern sind im Vermittlungsausschuss, wie ich höre, die für das Zustandekommen des Gesetzes erforderlichen Kompromisse gefunden worden. Heute wird sich der Deutsche Bundestag mit den damit verbundenen Änderungen im Gesetzentwurf und am 14. Mai – so Gott will – der Bundesrat befassen. Ich bin mir bewusst, dass zum politischen Geschäft Kompromisse gehören. Ich bin aber sehr enttäuscht darüber, dass in diesem Gesetzgebungsverfahren gerade von süddeutschen Bundesländern Streichungsvorschläge vorgetragen und jetzt zum Teil auch durchgesetzt werden, über die man aus fachlicher Sicht nur den Kopf schütteln kann. So soll künftig beim Mikrozensus nicht mehr nach dem Jahr der Eheschließung gefragt werden, obwohl jedermann mit Händen greifen kann, welche Konsequenzen die Bestandsdauer von Ehen in unserer Gesellschaft etwa für Kinderbetreuung, Altersversorgung der Ehepartner selbst, aber auch der älteren Generation usw. hat. Dann soll künftig nicht mehr danach gefragt werden, ob Eltern ihre Kleinkinder oder Schulkinder in Kindertagesbetreuungseinrichtungen (z.B. Krippen, Kindergärten, Horte) schicken, obwohl wir über die tatsächliche Nachfrage nach Plätzen in diesen Kindertagesbetreuungseinrichtungen in Deutschland keinerlei andere Ergebnisse besitzen. Diese beiden Beispiele machen sehr deutlich, wie schwer es offensichtlich, in Deutschland jedenfalls, wenn es um amtliche Statistik geht, ist, dass sich „Erkenntnis durch ein bürokratisch-parlamentarisches System frisst“.

Lassen Sie uns aber wieder den Blick auf unseren 50-jährigen Jubilar, den Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, richten. Wir haben soeben von unserem Kollegen Cubitt aus Luxemburg von Eurostat gehört, welche wichtige Bedeutung die Daten der regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa für die Kohäsionspolitik der Europäischen Union, konkret gesprochen für die Vergabe von Fördermitteln für die so genannten Ziel 1- und Ziel 2-Gebiete in der Europäischen Union besitzen. Denn die hier zur Verteilung anstehenden Milliardenbeträge werden danach vergeben, inwieweit das regionale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner unter dem durchschnittlichen Bruttoinlandsprodukt der Europäischen Union liegt. Von daher werden außerordentlich hohe Anforderungen an die Präzision der regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gestellt. Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ bürgt mit seinem Sachverstand für die Bundesrepublik Deutschland dafür, dass aus Deutschland für diese Förderentscheidungen der Europäischen Union aktuelle und belastbare Zahlen zum Sozialprodukt vorliegen. Wir können deshalb diesem Arbeitskreis nicht nur für sein 50-jähriges Bestehen, sondern vor allem zu dem Vertrauen gratulieren, welches die von ihm produzierten Daten in Deutschland, aber auch in der Europäischen Union genießen.

Dem Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ möchte ich auf seinem weiteren Weg einen weiteren Satz des früheren sächsischen Ministerpräsidenten, Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, mit auf den Weg geben. Prof. Biedenkopf pflegt nämlich, wenn er vom Reformbedarf unseres Gemeinwesens spricht, dies wie folgt zusammenzufassen: „Was muss passieren, damit nicht passiert, was passiert, wenn nichts passiert?“

Ich bin sicher, dass der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ mit seinen Jahres- und Halbjahresergebnissen dazu beitragen wird, dass diese Frage, was muss passieren, damit nicht passiert, was passiert, wenn nichts passiert, nicht in Vergessenheit gerät.

Dem Arbeitskreis und allen seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rufe ich zu: Ad multos annos.

Frau Dr. Gisela Meister-Scheufelen bedankt sich bei ...



... Herrn Minister Stratthaus



... Präsident Hahlen, Prof. Wiegard
und Minister Stratthaus

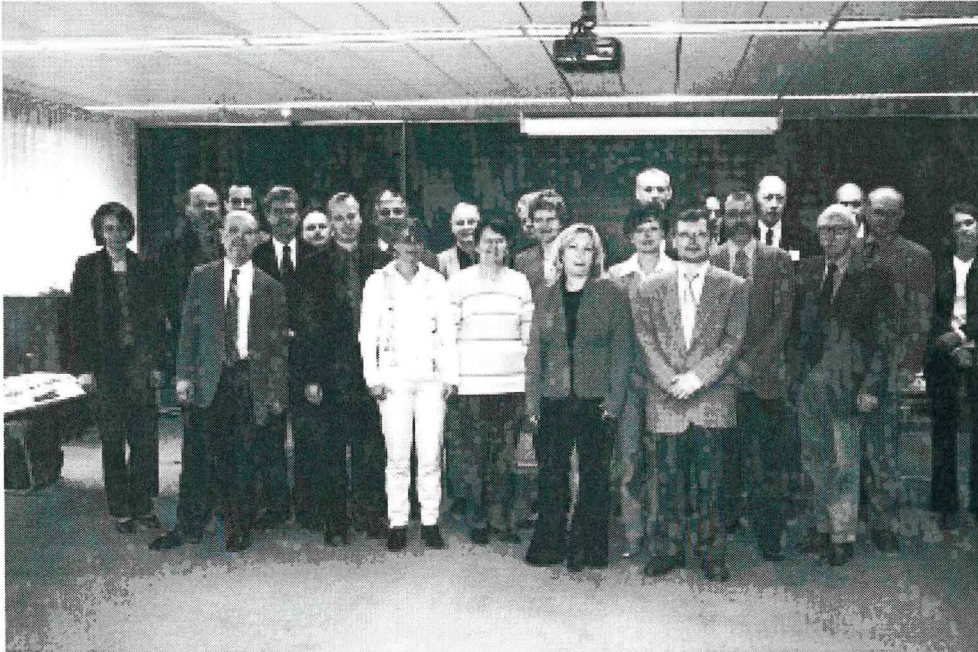


... Herrn Cubitt

Historie des Arbeitskreises

- 1954** Gründung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“
- 1957** Erstmals Ergebnisse für die Entstehungsrechnung auf Länderebene
- 1964** Erste Gemeinschaftsveröffentlichung mit Kreisergebnissen zum Bruttoinlandsprodukt
- 1974** Erstmals Veröffentlichung der Drei-Seiten-Rechnung, d.h. Daten zur Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung des Bruttoinlandsproduktes
- 80/90er Jahre:** Sonderaufbereitung von zentralen Aggregaten für Eurostat nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1979
- 1980** Verabschiedung der Grundsätze mit Festlegung der Aufgaben und Organisationsstruktur nach dem Prinzip der Arbeitsteilung, d.h. ein Koordinierungsland rechnet ein bestimmtes Aggregat für alle Bundesländer
- 1988** Erste Länderergebnisse zum Anlagevermögen
- 1990** Erste gesamtdeutsche Tagung in Berlin
- 1995** Erstmals Kreisergebnisse für Verfügbares Einkommen
- 2000** Erstmals Länderergebnisse nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 1995)
Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und Arbeitnehmerentgelt auf Länderebene erstmals nach ESGV 1995 an Eurostat geliefert
- 2001** Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung auf Kreisebene erstmals nach ESGV 1995 an Eurostat geliefert; mittlerweile bereits 18 Monate nach Ablauf des Berichtsjahres
- 2003** Kostenloses Internetangebot (www.vgrdl.de) des Arbeitskreises mit zentralen Aggregaten im Ländervergleich
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung werden als wichtige Bezugsgrößen der Umweltökonomischen Gesamtrechnung verwendet

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ im Mai 2004



Dr. Gisela Meister-Scheufelen	Vorsitzende des Arbeitskreises, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Joachim Werner	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Dr. Berthold Fischer	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Reiner Seitz	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Alexandra Günther	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Dr. Franz Kohlhuber	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (nicht im Bild)
Ingrid Wiglinghaus	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Dr. Monika Kühn	Statistisches Landesamt Berlin
Sabine Quaiser	Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg
Horst Lange	Statistisches Landesamt Bremen
Sven Wohlfahrt	Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein
Dieter Blohm	Hessisches Statistisches Landesamt
Dr. Margit Herrmann	Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (nicht im Bild)
Helga Hahn	Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern
Eckart Methner	Niedersächsisches Landesamt für Statistik
Dr. Marco Scharmer	Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen
Hans Menge	Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen
Werner Kertels	Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Karl Schneider	Statistisches Landesamt Saarland
Dr. Wolf-Dietmar Speich	Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (nicht im Bild)
Dr. Urban Janisch	Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen
Wilfried Buggisch	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
Bernd Struck	Statistisches Landesamt für Hamburg und Schleswig-Holstein
Jürgen Heß	Thüringer Landesamt für Statistik
Stefan Hauf	Statistisches Bundesamt
Gabriele Gutberlet	Bürgeramt, Statistik und Wahlen der Stadt Frankfurt am Main
Andreas Krüger	Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, ständiger Gast